

QK 291

v. Cannenburg

Zc  
787

Ms

Die Wohl-Edel-Gebohrne

V R A U

Sr.

Anna

na

S

ophia

von Cannenburg

Gebohrne von Graßenburg /

Welche Anno 1708. d. 13. Aprilis Abends zwischen 11. und 12. Uhren verstorben / Sonntags als den 16. beygesetzt und den 13. Maji mit einer Gedächtniß-Predigt ihr Leichen-Conduct gehalten wurde /

Solte dieselbe zum Trost denen hinterlassenen und zum schuldigen Andencken der Seeligverstorbenen zum Druck übergeben.

Christoph Cuno, Past. in Neubingen.

ERSTE / Drucktes Johann Heinrich Grosch / Acad. Typogr.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

BIBLIOTHEK  
UNIVERSITÄT  
HALLE  
(SAALE)

Der Wohlgebohrnen Frauen

**Fr. Eleonoren /**

Verwittbeten von Meniusin Gebuhrner von Grassenburgin uf Berg-  
Sulka als der einzigen geliebten Fr. Schwester der  
Seeligverstorbenen

Und s. T.

H E R R N

**Adam Heinrich**

Von Lannetwurff /

F R A U E N

**Seven Christiane**

Gebuhrner von Lannetwurff /

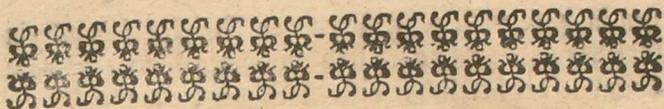
Und

**Fräulein Ursulen Sophien /**

von Lannetwurff /

Der Seel. Verstorbenen 3. nachgelassenen Hoch-Udelichen Kindern  
Ubergiet er nechst Anwünschung alles kräftigen Trosts / auch aller selbst erwünschten  
Prosperitäten diese Gedächtniß-Predigt

Der *AUTOR.*



# Jesu Juva!

Das walt der GOTT alles Trosts/ der uns tröstet wie  
einen seine Mutter tröstet / derselbe gebe uns in  
dieser Stunde Krafft und Stärke mit den Be-  
trübten und Müden zu reden zu rechter Zeit / so  
soll er nicht nur dafür seyn herglichen geliebet /  
sondern auch höchlich gelobet jetzt und in alle  
Ewigkeit Amen.

## Aufftritt.



Die Weißheit ist herrliches Adels/ *Proloquium*  
Dieses Geliebte in Christo JE. *Sap. 8. v. 3.*  
su zum Theil aber schmerzlich Be-  
trübte Leydtragende ist theils ro-  
tunda Salomonea, der deutliche  
Satz Salomonis in seinem also ge-  
nannten Buche der Weißheit am  
8. Cap. darinne er von der Weißheit und ihrer Für-  
trefflichkeit handelt. Denn wie der Con-Text giebet/  
hat Salomo (oder wer der Autor dieses Buches nur sey)  
mit der Welt zu thun / die da meint ihr Adel bestehe in  
Ansehen / Reichthum / weltlicher Weißheit / Gerechtig-  
keit und s. f. v. 5. 6. 7. 8. so weist doch Salomo in die-  
sen kurzem Satze / daß wer die ewige wahre Weißheit  
und Erkänntniß Gottes hätte/ der hätte den wahren A-  
del / wie er davon sonst anderweit Proverb. XVI. und  
XX. redet und handelt / er läst zwar zu / daß aus des-  
nen

nen in 5. 6. 7. 8. v. angezogenen Stücken jemand ein Ansehen und Adel haben und erzwingen könnte / so wäre doch das der herrlichste beste Adel / der die wahre Weißheit und Erkänntniß Gottes hätte / denn in derselben hätte ein Christe zugleich den Geist / von welchen er in vorhergehenden 3. Cap. v. 22. 23. gehandelt. Und dieses herrlichen und geistlichen Adels können nun alle Christen insgemein sich erfreuen und getrösten / insonderheit aber auch Gottseelige Adelige Personen so wohl Männliches als Weibliches Geschlechts / die bey ihrem irdischen leiblichen Adel auch dieses geistlichen Adels sich bestreizen ; Von welchen herrlichen geistlichen Christen-Adel in dieser Trauer-Stunden etwas zu handeln wird uns Anlaß geben die Wohlseelige Fr. Anna Sophia von Cannerwurff gebohrne von Meauussin, Besage der aufgegebenen und erwählten Paulinischen Gedächtniß und Ehren-Worten 2c. 2c. post pauca. Vater Unser.

Textus Röm. V. v. 1.

**U**n wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn / und Heyland Christum Jesum.

Eingang.

*Exordium.* Christi Blut und Gerechtigkeit / das ist mein Schmuck  
*Dilectum* und Ehren-Kleid / damit will ich für Gott bestehn /  
*notum & su-* wenn ich zum Himmel werd' eingehn. Dieses andäch-  
*spirium* tige und Gott ergebene Zuhörer / war der andächtige  
*Christianum* Herzens-Seuffzer / welchen unsere Seel. verstorbene Mit-Schwester unterschiedliche mahl bethete und wiederho-

derholete / fast so offte als ich sie besuchte / und als Sie ein-  
mahls in sonderbahrer Andacht dabey verharrete / nahm  
ich Gelegenheit solches Sprüchlein zu erklären / zumahl  
da mir dabey die Worte Esaia 61. einfieien : ich freue  
mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem  
GOTT / denn er hat mich angezogen mit den Kleidern  
des Heyls und mit dem Rocke der Gerechtigkeit beklei-  
det / stellte ich ihr daraus vor einer gottseeligen Adelichen  
Weibs-Personen Geistlichen Adels-Schmuck. Nem-  
lich das Blut und die Gerechtigkeit Jesu / nicht nur  
hier in dieser Zeitlichkeit inchoative Anfangsweise durch  
reinen Glauben und heil. Leben / sondern auch consu-  
mative wenn ein Christe vor Gottes Gerichte soll tre-  
ten / ergreiff also diesen herrlichen Schmuck des Blu-  
tes und der Gerechtigkeit J. C. so kan er wohl bestehen /  
zc. Darauf Sie denn ganz freudig mir nachbethete und  
schloß : Warum solt ich denn traurig seyn / weil mirs  
so wohl thut gehen / bekleidet mit Christi Unschuld feir /  
als eine Braut ich stehe / gehab dich wohl du schönöde  
Welt bey Gott zu leben mir gefällt. Indem wir nun  
also dazumahl unsere Gedanken uf den Schmuck einer  
gottseeligen und adelichen Weibs-Persohn gewendet /  
wird es wohl erbaulich fallen / wenn wir nach Anleitung  
der Paulinischen Worte unsere Andacht auf den wahren  
geistlichen Adel der Christen wenden / als welchen uns  
Jesus erworben / in dem mit Gott gestifteten Friede  
gegeben / dessen wir uns im wahren Glauben theilhaff-  
tig machen. Wenden uns daher in Gottes Nahmen  
zu den verlesenen Text Worten / und stellen in aller Ein-  
falt vor :

*Propositio.* Veram verorum Christianorum nobilitatem,  
Rechtsschaffener Christen wahren geistlichen Adel.  
Dabey zu bedencken nöthig.

*Partitio.* 1. Origo, woher er entstehet.  
2. Quidditas, worinne er bestehet und  
3. Subjectum sumens & possidens wer ihn empfäht.  
Es kan auch diese ganze Adelige Gedächtniß und Eh-  
ren-Predigt in nachfolgender Summa behalten werden:

*Summa usu-  
alis.* Den wahren Adel der Christen betrachten /  
Läßt Christen Noth und Todt freudig verachten.  
O Herr Jesu hilf! o Herr laß wohl gelingen! Amen.

## Abhandlung.

*Tractatio.* **H**ilangend nun/ andächtige und Gott ergebene Zu-  
hörer/ daß wir rechtsschaffener Christen Geistlichen  
und wahren Adel ansehen und betrachten wollen/ so fal-  
len dabey 3. Stücke zu bedencken vor/ deren das

1. Origo, woher er entstehet.

*1. Pars, Ori-  
go nobilita-  
tis Christia-  
na est solus  
Christus ejus  
que gratia  
alias triplex  
origo nobili-  
tatis.* Der leibliche Adel in der Welt hat einen dreysfachen Ur-  
sprung. Etliche seyn Edel nativitate & natura Edelge-  
bohren / andere Virtute durch Ihr Rittermäßiges /  
tapfferes Verhalten / auch wohl wenn sich Gelehrte  
durch Ihre kluge Rathschläge umb ein Land und Landes  
Herrn wohl verdient gemacht. Die letzteren empfa-  
hen den Adel ex gratia, ex adoptione. Wenn ein ge-  
ringes Standes-Kind von einer Adelligen Person die  
in sterili conjugio lebt / an Kindesstatt auf und ange-  
nommen wird / wie also diese Art den Adel fortzupflan-  
zen nicht nur bey denen alten im Gebrauch gewesen/wie  
aus den Exempeln zu sehen. Der erste Römische Käy-  
ser Julius Cäsar hatte Cassium und Brutum an Sohns-  
statt angenommen und zu grossen Ehren erhoben / krieg-  
te aber

te aber von Ihnen einen schlechten Lohn / denn sie die  
ersten gewesen / die Ihn in der Conspiration mit ange-  
fallen / wie denn der sterbende Kayser als er den Bru-  
tum erblickt gesprochen: Etiam tu venis mi fili. Rom-  
stu auch mein Sohn / nehmlich zu meinem Untergang.  
Der Kayser Augustus hatte Octavianum an Sohnsstatt  
angenommen. Der grausame Tyranne und Bluthund  
Nero war von dem vor Ihn regierenden Kayser Tio  
Claudio an Sohnsstatt angenommen / u. a. m. sondern  
noch heute bey Tage also offtermals sich zu trägt.

Geliebten Seelen/ weder von Natur noch durch ihre  
Tugenden erlangen Christen den Geistlichen Adel / denn  
von Natur seyn sie alle sündisch und unrein in Sünden  
empfangen/gezeugt und gebohren Pf. 51. ja sie seyn we-  
gen so vieler würcklichen Sünden ein Greul und Abscheu  
in den Augen G<sup>dttes</sup> / wir mangeln alle des Adelichen  
Ruhms/ den wir vor G<sup>dt</sup> haben sollen / und werden  
ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Er-  
lösung/ so durch Christum I<sup>esum</sup> geschehen ist. Rom. 3.  
Wohl aber entstehet der geistliche Christen Adel an Sci-  
ten der Christen aus lauter Gnaden / wie der T. sagt  
durch unsern J. E. denn dieser ist causa promovens &  
conferens, die verdienstliche und gebende Ursache des  
geistl. Adels/ der/ indem Christen getaufft werden / Chri-  
stus den Adel anstellt Gal. 3. Wie viel euer getaufft seyn/  
die haben Christum angezogen / weil die Christen durch  
sein Leyden und Sterben erlöset / und als der Herzog  
des Lebens aus der geistlichen Dienstbarkeit des Höl-  
schen Egyptens erlöset/ wie hiervon die H. G<sup>öttl.</sup> Schrift  
hin und wieder handelt / sonderlich auch Paulus c. 3. v.  
ult. vor unsern T. spricht: Welcher np. Christus ist  
umb unserer Sünde willen dahin gegeben / und umb  
unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket und in der  
1. an die Cor. 1. heist es/ Christi

Christus ist uns gemacht von G<sup>o</sup>tt zur Weißheit/  
zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung u.  
Nachdem wir nun also wissen woher der geistliche Chri-  
sten Adel entstehet/ folget

2. Quidditas worinne er bestehet.

2. Pars.  
Quidditas  
nobilitatis  
Christiana  
est pax cum  
DEO.

Der leibliche Adel hat viele Privilegia, immunitates  
und Freyheiten/ so wohl insgemein als insonderheit/  
die ihre entweder/ von uhralten Zeiten her/ oder vor  
weniger Zeit gestellte und ertheilte Adels-Brieffe in sich  
enthalten und zeugen/ als da sind Freyheiten vor an-  
dern Ständen und Persohnen/ Freyheiten von Dienst-  
und Frohnen/ Freyheiten über Einkünffte und Gerech-  
tigkeiten u. s. f. Nichtweniger L. S. haben die Geistl.  
Adelichen Christen ihre Privilegia und Freyheiten/ Pau-  
lus begreiffet solches in unsern T. W. kurglich/ wenn er  
spricht: So haben wir Friede mit G<sup>o</sup>tt. Es ist ja/  
L. S. der leibliche Friede ein herrliches Guth: Pax  
optima rerum, quas homini novisse datum, Pax una  
Triumphis innumeris potior, welches auch Salomo weit-  
läufftig in seinen Sprichw. anführet/ hier aber wird  
nicht dieser leibliche Friede verstanden/ sondern der in-  
nerliche/ geistliche/ himmlische und ewige Friede/ denn  
das giebt die Redens- Art Pauli, Friede mit G<sup>o</sup>tt/  
G<sup>o</sup>tt ist ein Geist/ kan also der Friede nicht anders  
als Geistlich seyn. G<sup>o</sup>tt ist ewig/ kan also auch dieser  
Friede nicht anders/ als ewig seyn/ und zwar läst sich  
dieser Friede hier sehen inchoativè anfangs-weise/ in  
tranquillitate conscientia, wenn ein Christe einen gnä-  
digen G<sup>o</sup>tt hat/ ein geruhiges Gewissen/ und die  
Hoffnung der ewigen Seeligkeit; sonderlich die Zufrie-  
denheit des Gewissens absque omni motu mali ohne  
Furcht vor allen Bösen sich zeugt/ frey ist vom Fluch  
des Gesetzes/ und weder pœnam der Sünden- Straffe  
nach/

nach/periculum einige Gefahr fürchtet/weil jene durch JE-  
sum getragen El. 53. diese aber in Christo denen Christen  
erträglich vorfömmt / weil der GOTT / der die Creuzes-  
Last seinen Geistl. Adelichen auflegt / ihnen auch solche  
hilfft ertragen nach den 68. Pl. Davids : GOTT legt uns  
eine Last auf / aber er hilfft uns auch / wir haben einen  
GOTT/der da hilfft / und einen HERRN HERRN/ der vom  
Tode errettet / kurz zu fassen : es ist der Friede mit GOTT/  
Friede mit dem Gewissen / Friede wieder die Sünde/Tod/  
Teuffel und Hölle / darinne besteht der geistliche und gül-  
dene Adel der Christen / welches auch also das andere Stück  
unserer Predigt / ist noch mit wenigen übrig / daß wir be-  
denken

III. Subjectum sumens seu possidens. Wer denselben  
empfähet.

III. Pars  
subjectum  
sumens &  
possidens seu  
iustificati per  
fidem.

Es gelangen nicht alle promiscue ohne Unterscheid zu der  
Adelichen Würde/ die nicht etwa Edel gebohren / sondern  
die sich wohl verdient gemacht/die ihre Tugend und Tapf-  
ferkeit / ihre Nutzbarkeit dem Lande erwiesen. Also ist  
zwar denen Christen insgemein (ratione ordinationis &  
promeritionis) von Christo allen Christen der geistliche  
und güldene Adel erworben und bereitet worden / aber  
die consecutio die Erlangung fehlet bey vielen / weil sie  
nicht tugendhafftig / und christlich leben / wie es GOTT  
von Ihnen / in ihren geistlichen Adels-Brieffe der H. Zehn  
Geboth gegen sich / den Nächsten und sich selbst erfordert;  
wie denn Paulus solches anzeugt / wanner in T. spricht :  
Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben ; seyn  
also diejenigen / die den geistlichen güldenen Adel der  
Christen erlangen und empfaben / iustificati ex fide. Die  
gerecht worden durch den Glauben / und nebst der iusti-  
tia fidei auch iustitiam vitæ & operum ein heiliges Le-  
ben erweisen / denn wie leibliche Adels- Personen schul-

dig seyn/ ihrem Adelichen Stande gemäß sich aufzuführen/  
also vielmehr geistl. adeliche Christen / müssen suchen bey  
der Reimigkeit des Glaubens / die Heiligkeit des Lebens  
zu zeigen / daß sie Gott dienen in Heiligkeit und Gerech-  
tigkeit / die Gott gefällig ist Luc. 1. nicht sich des Chris-  
stenthums rühmen und doch die Krafft desselbigen im Le-  
ben verläugnen. 2 Tim. 3.

Und das wäre also Geliebte die kurze und zu unsern  
Vorsatz nöthige Erklärung unsers Texts / daraus E. L.  
hat hören vorstellen : Veram verorum Christianorum  
nobilitatem : Rechtschaffener Christen wahren und  
güldenenen Adel. Und zwar sahen wir dabey

1. Woher er entsteht.
2. Worinne er besteht.
3. Wer ihn empfäht.

Was haben wir nun noch hieraus mit Wenigen zum Be-  
schluß zu behalten/ dasjenige/ das uns die Summa zeigt:

Den wahren Adel der Christen betrachten  
Läßt Christen Noth und Todt freudig verachten.

*Applicatio  
secundum  
summā usus*

*1. Didasc. de  
Christiano-  
rum per Chri-  
stum parta  
justitia.*

*2. Elenchus  
contra Pa-  
pist.*

So soll es demnach heißen.

I. Rechtbetracht. Den wahren und güldenenen Adel der  
Christen 1. Im Glauben und in der Lehre/ daß ihr merck/  
wenn wir von dem Geistlichen Christen- Adel handeln /  
verstehen wir nichts anders / als die durch Christum er-  
worbene Gerechtigkeit / die nicht aus den Wercken köm/  
wie die Herren Papisten wollen / die ein groß Wesen von  
ihren operibus supererogationis überflüssigen Wercken  
machen / (die doch mit Recht opera superarrogantiae  
Hoffarts- Werke könten genennet werden) wenn doch diese  
sonst gelehrte und kluge Leute an den Spruch Jesu Luc. XVII.  
gedächten: Wenn Ihr alles gethan habt was euch befohlen  
ist/ so sprecht wir seyn unnütze Knechte wir haben (nur) ge-  
than NB, was mir zu thun schuldig gewesen (nichts über-  
flüssig

flüssig] der theure Paulus hat zu seiner Zeit allbereit al-  
 len solchen Werckheiligen widersprochen als Rom. 3. So  
 halten wir es nun dafür/ daß der Mensch gerecht werde /  
 ohne des Gesetzes Werke allein durch den Glauben.  
 und Eph. 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch  
 den Glauben und dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist  
 es/nicht aus den Wercken/auf daß sich nicht jemand rüh-  
 me und Gal. 2. so die Gerechtigkeit durch das Gesetz kömft/  
 ist Christus vergeblich gestorben. cor. vers. anteced. 16.  
 & quæ in Cont. c. V. Rom. inveniuntur. Gläuben wir  
 daher ungezweifelt/daß wir gerecht und selig werden al-  
 lein aus Gnaden durch den Glauben an J. C. und schadet  
 uns gar nichts der Nahme/den die Heern Papisten uns  
 zum Schimpffe auflegen wollen / wenn sie uns Solitarios  
 Alleinlinge/Gratianos Gnaden-Herren nennen. Es ist  
 uns vielmehr eine Ehre als Schande / schämen sich doch  
 unter ihnen die Franciscaner nicht von S. Francisco, die  
 Dominicaner von S. Dominico zu benennen / daß doch  
 elende Menschen selbst gewesen / und wissen sich grosse  
 Herren viel/ daß sie vor ihre Titul setzen wohlbedächtigt :  
 Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Augustus, Christia-  
 nus, Carolus u. s. f. und Paulus hält das vor seinen größten  
 Ruhm/daß er sich schreiben darff 1 Cor 15. Von Gottes  
 Gnaden bin ich/ das ich bin / ja so lassen wir mit Luthe-  
 ro unsere größte Ehre seyn / mit festen Herzens-Vertrauen  
 zu singen : An deiner Gnad allein ich klebe du kanst mich  
 stärker machen. Es soll aber auch heissen Recht betracht II. <sup>3. Padericus</sup>  
 in Leben und Christenthumb. Daß wir / da wir wis-  
 sen / wir seyn durch die S. Tauffe in den geistlichen Adel-  
 Stand erhoben Joh. I. v. 12. 13. Gal. III. v. 26. 27. den-  
 selben fein lernen hoch achten / und zu erhalten suchen /  
 nicht nur durch reinen Glauben / sondern auch durch Hei-  
 liges Leben / und da examinire ein jeder sein eigenes Le-  
 ben

4. Epanor-  
ehoticus.

ben / wie viel seyn wohl der Christen / die ob sie wohl die Gnade erlanget/ daß sie durch die H. Tauffe geistliche adeliche Christen und Gdites Kinder worden / dennoch ihren Stand verachten / nicht denselben durch die Heiligkeit des Lebens suchen fortzustellen / sondern leben in allerhand Sünde/ Schande/ und Laster/ und beschimpfen ihren Adlichen Stand. Allein wie diese leiblichen Adels-Personen die durch wildes dissolutes und Viehisches Leben auch wohl durch Ubelthaten als rauben/ morden/ rebelliren sich vergangen / aller Adlichen Würde unwerth geachtet / und so sie nicht umbkehren offtermals ihre adelichen Insignia und Wappen Ihnen genommen und zerbrochen werden / der Adels-Brieff cassirt und zerrissen / also leyder/ liebsten Seelen / machen sich viele Christen verlustig ihres Geistlichen Adels. E. J. ihr Adel. Wappen des Lämmleins wird zerrissen und zerbrochen / und so sie nicht umbkehren / wahre rechtschaffene Buße thun / werden sie aus dem geistlichen Adels-Stande ewig verstoffen und verdammt / in Erwegung dessen L. Seelen hebt heute an und lernt das Recht betracht im Leben und Christenthum wohl ausüben / daß Ihr eure Hoheit und Fürtrefflichkeit erkennet und euren gülden und geistlichen Adel gebührend und würdig lebt; Haben die seligsten Vorfahren dieser Churfürstl. Sächs. Lande denen von Adel und der Ritterschafft selbst vorgesagt/ wie sie sich in ihren Adlichen Stande rittermäßig und Tugendhafft sollen aufführen / denn so schreibet die Policy-Ordnung Anno 1652. c. IV. s. 1. 2. deutlich: Weil der Adel-Stand  
“ nirgend anders her/denn von adelichen tapfferen Wesen  
“ seine Ankunfft hat / und auf nichts anders als adeliches Wesen und Wandel gegründet / so versehen wir  
“ uns/ die von der Ritterschafft werden sich dessen ernern und derwegen ihre schuldige Gebühr von selbst  
bezeug

Argumenta  
Padevica.

"bezeugen; Wollen hierauf/ daß unsere Ritterschafft  
 "sich eines tugendhafften Wandels beleißige / und was  
 "derselben unanständig sich gänglich euffere (so weit) Also  
 ist geliebte Christen als Geistlichen von Adel in der H.  
 Schrift / als der Göttl. Policy und Tugend-Ordnung  
 albereit gesagt/was gut ist und was der Herr von ih-  
 nen fordert Mich. 6. welches auch der weise Salomo als  
 ein adelicher und tugendhaffter König / allen in einem  
 kurzen Extracte in Pred. 12. zeugt: Laß uns die Haupt-  
 Summa aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte sei-  
 ne Geboth/denn das gehöret allen Menschen zu: und wie  
 der von Adel zu loben / der/ so er in seiner Jugend et-  
 was wilde und dissolut gelebt / in sich geht / der Adeli-  
 chen Tugenden sich beleißiget; Also gereichts einem geist-  
 lichen adelichen Christen zum Ruhm für Gott und denen  
 H. Engeln / so er in sich geht wahre rechtschaffene Buße  
 thut / und der geistl. Adeliichen Christen Tugenden sich be-  
 fleißiget / daß er merckt was Paulus zum Ephes. am V.  
 spricht: so bestehet nun in der Freyheit/darein euch Chris-  
 tus gesetzt hat / und begeben nicht wieder eure Glieder  
 zum Dienste der Ungerechtigkeit; Laß es demnach heis-  
 sen mit dem Könige David Ps. 51. Schaffe in mir Gott  
 2c. Ps. 143. Herr lehre du mich thun nach deinem Wohl-  
 gefallen und mit der Christlichen Kirchen. Gute Nacht  
 o Wesen/das die Welt erlesen mir gefällst du nicht / gu-  
 te Nacht ihr Sünden / bleibet weit dahinden/kommt nicht  
 mehr ans Licht/ gute Nacht/ du Stolz und Pracht dir sey  
 ganz du Laster-Leben gute Nacht gegeben. Ja führ auch  
 mein Herz und Sinn durch deinen (adelichen Tugend-)  
 Geist dahin / daß ich mög alles meyden/was mich und  
 dich kan scheiden / und ich an deinem Leibe ein (adeliches)  
 Glied-Maß ewig bleibe.

Und dieses alles hat unsere Wohlseelige Fr. Mit-  
 Schw.

*applicatio  
 ad defun-  
 clam.*

Schwester in ihre n Leben recht betrach! Hatte sie Gott mit leiblichen Adel aus einem uhralten adelichen Geschlechte / derer von Grassenburg geböhren werden lassen / so hielt sie über selbigen / wie denn darum Adelige Personen nicht zu verdencen / sondern ceteris paribus zu loben / wenn sie ohne Hoffarth / Verachtung anderer neben sich auf ihren Adel-Stand halten ; und schickt sich eben so wohl hier her was der Lateiner spricht. Non minor est virtus quam quærere parta tueri. Es ist nicht eine schlechte Kunst / wenn einer den Adel derer in seinen Vorfahren erhalten / und oft hoch und viel zu stehen komit / vor sich auch sucht zu erhalten. Es ließ aber unsere Wohlseelige Fr. Cannewurff sich nicht nur auch ihren leiblichen Adel zu erhalten angelegen seyn / sondern auch den Geistlichen / den Sie in der H. Tauffe erlangt / und in der durch Jesum erworbenen Gerechtigkeit mit wahren Glauben ergriffen / wie hiervon das Eingangs erklärete Sprüchlein : Christi Blut und Gerechtigkeit ꝛ. satssam zeuget. Sie hatte daher Gdt und sein H. Wort lieb / hörte dasselbe auch gerne / wie sie sich denn deshalb die allerbesten Kern und Macht-Sprüche bekandt gemacht / und als sie einmahls aus Schwachheit ihrer Gedanken auf die ihr sonst geläufftige Kern-Sprüche derer 3. an der Zahl / nicht besinnen konte / musste ich ihr solche aufschreiben / daß ihr solche ihr L. Fr. Tochter vorlesen konte. Es seyn aber dieselbigen nachfolgende als 1. Gen. 3. Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / in welchem Capitel denn destitutio nobilitatis Christiana per lapsum primorum parentum. d. i. die Zersthörung des wahren Christen-Adels durch den Fall der ersten Eltern abgehandelt wird. 2. Joh. III. also hat Gdt die Welt geliebt ꝛ. darinne Institutio nobilitatis destituta. Die  
Wie

Wiederanstellung des zerstörten Adels/durch die Liebe Got-  
tes des Himml. Vaters/ durch das Verdienst J. C. und  
Durch die Hoffnung des Ewigen Lebens. 3.) Rom. III. v. 28.  
So halten wir nun dafür daß der Mensch 2c. und Rom. V.  
v. 11. als unser Text. darinne enthalten nobilitatis desti-  
tuta & instituta plena & gratuita restitutio. Die gnädi-  
ge und vollkommene Ersetzung des vormals verlohrenen  
Adels 2c. So bestieße sich auch unsere Wohlseelige Fr.  
von Cannewurff eines Christ-Adelichen Tugend-Wan-  
dels / stritte auch so viel ihr möglich wieder die Sünde/  
wie sie denn oftmals söhnlich seuffzete: Laß mich keine  
Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden/ 2c. Ich  
lieg im Streit und wiederstreb/ hilff o Herr Christ den  
Schwachen 2c. Sahe sie unter andern ihr angebohren  
Wappen derer von Grafenburg an / so finden wir dar-  
inne 3. bunte Pfau- Federn / und den Vogel Greiff die  
Farben seyn gelb und roth / so wolte sie nach Arth die-  
ses Vogels/ der ein Bild der Begierigkeit und Klugheit/  
denn er sich/ nach den Aliano, sein Nest aus puren Gol-  
de macht/ auch ihr Herz mit dem reinen Golde des wah-  
ren Glaubens erfüllen / sie streckte sich nachdem das da-  
forne ist und jagte nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem  
Kleinod / daß sie ergreifen möchte das ewige Leben. Phil.  
3. und 1 Tim. 6. Betrachtete sie das Wappen derer von  
Cannewurff/ mit deren einen Sie sich vermählet / so se-  
hen wir darinne ein Schloß weisses Einhorn und unter  
einem schwarzen Quer-Balken 3. roth und weiß vermerg-  
te Rosen. So hatte Sie an dem Einhorn/ das ein Bild  
der Reinigkeit und Keuschheit nicht nur / sondern auch der  
Stärke / der ersten Tugend so wohl in Jungfräulichen /  
als Ehelichen und Wittwenstande sich beflissen / hiernächst  
aber sich angewehnt ein festes Vertrauen zu Gott zu ha-  
ben / daß nach dem 92. Pl. Dav. Ihr Horn d. i. ihre Hoff-  
nung erhöhet solte seyn als eines Einhorns / und sie in  
allen

allen ihrem Creuze so freudig seyn konte als ein junges Einhorn Num. 24. Pl. 26. (confer. de his imaginibus non tantum Massenium in speculo occultæ veritatis c. LXXI. n. XIV. p. m. 831. & C. LXXIII. n. LII. p. m. 875. sed etiam Camerarium in suis emblematis Cent. II. n. XIII. p. m. 26.) wuste Sie/ daß ihr Seelen-Freund und Bräutigam C. J. gerne unter denen Rosen weydetete / die Rose aber nicht ohne Dornen seyn kan / so ließ sie sich nicht befrembden / daß sie mitten unter dem Creuze / ja dem schweren Wittwen-Creuz als eine Rose unter den Dornen leben sollte Cant. VI. v. 2. ja / daß sie als das Einhorn die allergiftigsten Wasser des Creuzes mit ihrer Hoffnung der Erlösung / die bey Ihr Gedult erweckte / versüssen konte Rom. V. v. 3. [Denn von dem Einhorn führet obberührter Camerarius Cent. II. p. 24. n. XII. an / daß so es an garstige Wasser komme / rühre es mit seinem Dorne die Wasser / daraus sich denn alles Ungezieser begeben und die Wasser also gesund lassen) ꝛc.

*applicatio  
ad modestos.*

Folget nach/ Geliebte zum Theil aber schmerzlich belassenen Adeltichen Kinder/ die 2. gegenwärtigen Töchter und der abwesende Herr Sohn / hat Sie Gdt in den leiblichen Adel wollen gebohren seyn lassen / nun so leben Sie auch fein Adeltich / vergessen aber nicht dabey des von Ihrem Jesu geschentten geistlichen Adels Sie sehen an das Exempel Ihrer geliebten verstorbenen Eltern sonderlich der Fr. Mutter / und gedencken dabey was Paulus sagt: Ist etwa ein Tugend / ist etwa ein Lob dem folget nach / fürnehmlich aber sehen sie niemals ihr angebohrnes Wappen als von Cannenwurf an / daß sie nicht an die Tugenden und Eigenschaften des Einhorns davon vor gesagt / und an das Bild der Rosen gedencken / sich nicht auch befrembden lassen / so Sie Creuz  
und

und Trübsal ausstehen müssen. Sonderlich halte das noch unberathene hochbetrübte Fräulein / das von einer Freundin an Sie geschriebene Handbriefflein hoch / darinne Sie fürnehmlich zum Vertrauen/ zur freudigen Hoffnung/ als ein junges Einhorn aufgemuntert wird " die Worte lauten also : Gott regiere aller Menschen Herzen/welche mit Wittwen und Waisen zu thun haben / jedoch lebet der Wittwen und Waisen Vater noch / welcher uns nicht wird verlassen/ wenn wir ein festes Vertrauen auf Ihn setzen. Zwar Worte einer auch armen betrübten Wittwen / aber recht adeliche / geistliche und güldene Worte / welche/ wenn sie die adelichen Kinder werden mercken/ werden sie daran einen so reichen Schatz finden / der mit keinem Golde noch Gelde zu bezahlen / denn dieses können die Diebe stehlen und der Rost und Motten fressen / aber das feste Vertrauen auf Gott kan kein Teuffel/ keine Noth/ keine Sünde einem solchen Christen aus seinem Herzen rauben. Werden wir nun also/ allerseits liebsten Seelen/ ein jeder an seinem Orthe das rechtbetracht wohl mercken/ lernen / und auch ausüben (denn das bloße Wissen ist bey Christen nicht genug / sondern das da demonstirandi, erweise auch deine Wissenschaft/ muß darzu kommen/) nun so wirds bey uns allen auch heissen darauff

II. Wohlveracht alle Noth ja den Todt: nach *s. Consolatorio.*  
 der Summa :

Den wahren Adel der Christen betrachten

Läßt Christen Noth und Todt freudig verachten.

Kommen die geistlichen Feinde Sünde/ Tod/ Teuffel/ und Höll. Es muß mit David ein Christe klagen aus dem 38. Pl. es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner

C

Sün-

*1. contra ho-  
 stes spiritua-  
 les.*

Sünde / und mit der Christlichen Kirchen : Die Sünde hat uns verderbet sehr / der Teuffel plagt uns noch viel mehr ꝛc. und wollen also einem Christen seinen durch Christum erlangten geistlichen Adel disputirlich machen. Wohlveracht mein Christ diese deine geistlichen Feinde müssen dich zu Frieden lassen / weil Iesus dein Friede-Fürst dir den geistlichen Adel und Friede erworben und geschenckt nach den 14. Joh. Du hast auch deine Sünde / ob du gleich manchmahl deinen geistl. Adel besudelt schmerzlich erkandt / bekant und bereuet / nun so sollen deine Sünden dir nicht schaden / denn auch du bist erlöst in Gnaden warlich durch Christi sein Blut. Alle Feinde hat Iesus erlegt : Todt / Sünde / Teuffel / Leben und Gnad Iesus in Händen er hat/er kan erretten / alle die zu Ihm treten.

*contra calamitates.*

Will einem Christen sein leibliches Creuz in seinem geistlichen Adel betrübt und traurig / ja beschwerlich fallen / wie sonderlich allerhand Friedenstörer sich finden / denn auch davon leibl. oft reichbegüterte von Adel nicht exempt und ausgenommen / sondern es hat jeder sein bescheiden Theil und trifft wohl ein / ich mag mich wo ich will hinwenden / so seh ich nichts denn eitel Noth / ein jeder hat sein Creuz in Händen und sein bescheiden Thranen-Brod. Wohlveracht solche Noth : hat ein Christ den innerlichen Seelen und Gewissens-Frieden / so wird er sich ja von seiner Trübsahl / die zeitlich und leichte nicht lassen so betrüben / daß er nicht auch mitten in seinem Creuze dennoch getrost seyn könne und sagen : Nichts soll uns scheiden von der Liebe und Friede Gdtes / die da ist in Christo Iesu Rom. 8. Alle seine Feinde wird er mit Gedult und Frieden überwinden können / wie jener Philosophus hofte *meos contemptu vinco*,  
lic

sic Christianus hostes meos patientia vinco &c. Kommt  
der letzte Feind der Todt und will unsern Adel zerstöhren/  
den Frieden aufheben Wohlveracht. IESUS als unser  
Friede=Fürste hat nicht nur den geistl. sondern auch den  
ewigen Frieden uns erworben/hat dem Todt die Macht ge- *contra mer-*  
nommen und das Leben / den Frieden und unvergänglich. *tem.*  
Wesen ans Licht bracht durch sich selbst. Wird endlich  
uns auch mit Leib und Seele am jüngsten Tage zum ewi-  
gen Friede einführen ic. denn der Todt kan uns nicht  
schrecken / die Macht ist Ihm genommen / der HErr  
wird uns erwecken / wenn er wird wiederkommen mit  
dem letzten Feld= Geschrey/ da des Bürgers Tyranney  
uns nimmermehr kan schaden/ jauchzet! wir seyn frey.

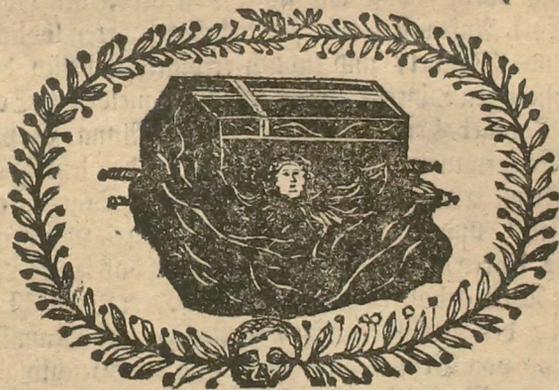
Und dieses alles geliebteste Seelen hat auch  
herrlich an sich erfüllet gesehen unsere Wohlseelige Fr.  
Mitschwester / wolten ihre Sünden Ihr angst und ban-  *Applicatio*  
ge machen / und den geistlichen Adel disputirlich / nun *ad defunctā*  
so verachtete Sie solche Noth durch das Blut ihres IESU *contra pec-*  
su/ sie erinnerte sich/ daß in ihrer H. Tauffe ihr dieser *cata.*  
Adel mitgetheilet / bey ihren schönen Tauff= Nahmen/  
da sie Anna Sophia in das Buch des Lebens eingzeich-  
net worden/ und also zu dem Panier und Blut= Fähnlein  
Ihres IESU geschworen ; darinne sie als eine geistl. A-  
dels=Person erblickte das Lämmlein/welches mit Blut-  
rothen Fähnlein alle Demüthige entsündiget weil es  
heist 1 Joh. I. das Blut IESU Christi des Sohns GDt-  
tes / macht uns und also auch Sie rein von allen Ihren  
Sünden / Sie seuffzte oft freudig : IESUS Blut der  
edle Safft / hat solche Stärck und Krafft/ daß auch ein  
Tröpflein kleine / die ganze Welt kan reine / ja gar aus  
Teuffels Rachen frey loß und ledig machen. Wolte *contra crim-*  
leibl. Creuz an Sie setzen / so wuste sie/ daß sie als eine *com.*

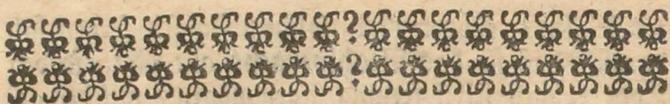
*contra mor-  
tem.*

*applicatio  
ad relictos.*

Rose nicht ohne Dornen seyn konte/steckte daher in solcher Noth in ihren Panier auf einem stachlichen aber lieblich weiß und roth blühenden Rosen-Stock aus mit den W. & sanat & vulnerat (vel vulnerata sanat): Das Creuz sticht und trücket sehr/das Blut Jesu erquicket vielmehr. Wolten auch leibliche Feinde oftmahls an Sie setzen / wie es den armen Wittwen daran nicht fehlt / gab Sie doch allezeit den lieblichen Geruch Christlicher Gedult und Friedfertigkeit von sich. Kam lestens der Tod und sagte auch an Sie / so wuste sie auch denselben freudig zu verachten / weil ihre Hoffnung auf G.Dt gestellt war / als das Horn eines freudigen Einhornes. Wandte sich auch begierig zu ergreifen das Ewige Leben; seuffzete daher offermals: Herr G.Dt nun schluß den Himmel auff/ meine Zeit zum Ende sich neiget ic. Machs mit mir G.Dt nach deiner Güthe/ hilf mir in meinem Leyden ic. u. a. m. wie denn Jesus in solcher ihrer Freudigkeit den vergangenen 13. Aprilis Nachts zwischen 11. und 12. Uhren/ welches auch ehemals ihre Geburts-Stunde gewesen / zu sich abgefodert / und der Seelen nach albereit den vollkommenen Besitz des himmlischen und ewigen Adels geschenckt. Welcher Abgang zwar die Hochbetrübtten Hinterlassenen höchlich schmerzet / aber wenn sie bedencken den herrlichen Tausch/ den die Wohlseelige getroffen / werden sie die Hand auf den Mund legen / und sagen: G.Dt hat alles wohl gemacht. Denn vor so viel tausendfaches Wittwen-Leyd hat Sie nun himmlische Freud. Der hiesige harte Trangsahl ist nun verwandelt in himmlisches Labsahl. Ihr betrübter beschwerlicher Wittwenstand in den vollkommenen seeligen Freyheits-Stand; Schweigen dahero stille / stellen ihren Willen in G.Dt-tes

tes Willen / söhnen nach solchem Tausch freuen sich  
darauff / daß sie das Wohlveracht alle Noth ja den  
Tode endlich selbst freudig sagen mögen / welches ge-  
schehen wird / so sie in Gedult / wahren Glauben und  
Beständigkeit verharren / und mit mir willig schliessen.  
Nun hilf uns HErr den Dienern dein / die mit deinem *Clausula.*  
theuren Blute (als Geistl. Adelige) erlöset seyn / laß uns  
in Himmel haben Theil mit den Heiligen im ewigen  
Heyl / hilf deinem Volck HErr Jesu Christ / und segne  
was dein Erbtheil ist / wart und pfleg ihr zu aller  
Zeit und hebe sie hoch in Ewigkeit.  
Amen.





## Personalia.

**N**achdem wir also unsere Schuldigkeit / in  
Ableg- und Anhöhrung einer Christgebühren-  
den Leichen-Predigt / zu Ehren der Wohl-  
Seeligen Frauen / Frauen Annen Sophien  
von Cannewurffin / Wohlgebohrnen von  
Grassenburgin / nach Vermögen in Einfalt abgeleget /  
ist noch übrig / daß wir auch von derselben Hohen  
und Ehrl. Ankunfft / Christ-Adelich geführten löblichen  
Tugend-Wandel / und endlich erfolgten tödlich doch  
Wohlseeligen Hintritt etwas Weniges melden ; So ist  
die Wohlgebohrne / Wohlseelige Frau Anna Sophia  
von Cannewurffin / welcher wir aniezo den letzten Eh-  
ren-Dienst erwiesen / aus Hoch-Adelichen Stamme ent-  
sprossen / und am 30. Aprilis Anno 1646. zwischen 11.  
und 12. Uhren / zu alten Reichlingen an das Tage-Licht  
dieser Welt gebohren worden. 1. Ihr Herr Vater ist ge-  
wesen / der Wohlgebohrne / Gestrenge und Mannfeste  
Philipp von Grassenburg Seel. uf alten Reichlingen ;  
2. Die Fr. Mutter Weyland Wohlgebohrne / Groß Ehr-  
und Tugendbelobte Frau Maria Sybilla / Gebohrne  
von Wurmbin / aus dem Hause Grossen Furra ; 3. Ihr  
Herr Groß-Vater vom Vater ist gewesen / der Wey-  
land Wohlgebohrne von Grassenburg uf Alten-Reich-  
lingen / 4. Die Frau Groß-Mutter vom Vater / die Wey-  
land Wohlgebohrne Frau Philippina von Grassenburg /  
gebohr-

gebohrne von Haarstall zu Gorsleben. 5. Der älter Hr. Vater vom Vater ist gewesen der Weyl. Wohlgebohrne Hr. Hans von Graffenburg/ uf Alten - Reichlingen. 6. Die Fr. älter Mutter vom Vater / die Weyland Wohlgebohrne Fr. Anna von Graffenburg/ gebohrne von Beerlingen/aus Battgendorff. 7. Ihr älter Herr Vater vom Vater Mütterlicher Seiten / ist gewesen der Weyland Wohlgebohrne Hr. Hans David von Haarstall uf Gorsleben. 8. Ihre älter Fr. Mutter vom Vater / Mütterl. Seiten Fr. Elisabeth von Haarstallin / gebohrne Näsün. 9. Ihr Hr. Groß-Vater Mütterl. Linien ist gewesen der Weyland Wohlgebohrne Hr. Volckmar von Wurmb auf grossen Furra. 10. Ihre Fr. Groß-Mutter Mütterl. Linien 11. Fr. Juliana eine gebohrne Wurmbin. 11. Der älter Hr. Vater Väterl. Linien auf der Mutter Seiten / der weyland Wohlgebohrne Hr. Volckmar von Wurmb auf grossen Furra. 12. Die älter Frau Mutter dieser Linien Frau Martha eine gebohrne von Lettenbornin. 13. Der älter Hr. Vater Mütterl. Linien / der weyland Wohlgebohrne Hr. Heinrich von Wurmb zu Olbersleben. 14. Die ältere Fr. Mutter dieser Linien ist gewesen Fr. Ampolonia gebohrne von Bollstettin von Wallichen. Alles uhralte und von etl. hundert Jahren her vornehmer Adelige wohlbekannte Geschlechter / von welchen fernere Andeutung unnöthig. Von diesen erstgedachten Hochadel. Eltern/ist unsere Wohlseelige Fr. Anna Sophia von Cannewurff nicht nur auf diese Welt erzeuget und gebohren worden / sondern auch von selbigen so fort nach der leiblichen Geburt / weil sie gleich andern / ein in Erb-Sünden empfangenes und gebohrnes Kind gewesen / zu der Heil. Tauffe / als dem Bade der Seeligen Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes / umb daselbst  
den

den Herrn Christum durch den Glauben anzuziehen /  
und in dessen Gnadenbund aufgenommen zu werden /  
förderlichst gebracht worden / und haben Ihre Wohl-  
seel. Eltern zu Dero Tauff-Patzen dazumahl ernennet  
und gebethen / an Manns-Personen / 1. den Weyl. Wohl-  
gebohrnen und Gestrengen Herrn Hans Caspar von Tre-  
bra / uf Keinsdorff / (2) den Weyland Wohlgebohrnen  
Hn. Adam von Gutteshausen uf Taubert / 3) den Weyl.  
Wohlgebohrnen Herrn Christoph von Weidenbach / uf  
Ufterungen / 4] den Weyl. Wohlgebohrnen Herrn  
Hans Wilhelm von Ebra und (stens Herrn Wolff Ernst  
von Ebra / beyde auch uf Ufterungen. In Weibes-Pers-  
sonen 1] die Weyland Wohlgebohrne Fr. Anna Chri-  
stina von Marschalckin / zu Brücken / 2) die Weyland  
Wohlgebohrne Fr. Anna Christina von Lettenbornin /  
gebohrne von Linsingen / 3) das Weyland Wohlgebohr-  
ne Fr. Dorothea von Göttfahrt zu Ballstätt / 4] Fr.  
Sybillen von Schmohn und (stens Fr. Annen Doro-  
theen von Gutteshausen zu Gofferstedt. Von diesen  
Hochbenannten respectivè sämbl. Patzen / ist die Wohl-  
seelige Frau also zur H. Tauffe Christloblich befördert /  
und daselbst mit dem schönen Nahmen Anna Sophia in das  
Buch des Lebens eingezeichnet / und damit in den Gna-  
den-Bund Christi Jesu an und aufgenommen worden ;  
Nach diesem ist Sie von besagten ihren Hoch-Adlichen  
liebsten Eltern nicht allein zur Gottesfurcht / Zucht /  
Ehrbarkeit und andern Adlichen Tugenden mit Fleiß  
und allem Ernst gezogen / und zu allem guten anermah-  
net worden / sondern da Sie nach und nach zum Ver-  
stande kommen / daß Sie etwas fassen und lernen kön-  
nen / sind ihr nebst ihrem andern Geschwister / jederzeit  
Fromme nnd getreue Præceptores gehalten worden /  
die

die ihr ferner hin nicht nur im Lesen und Schreiben eine gute Wis-  
senschaft nechst Gott beygebracht / sondern auch zum Lernen der  
Davidischen Psalmen und des Heil. Catechismi, daraus sie das  
wahre Erkänntnis ihres Heylandes und Erlösers Christi Jesu  
rühmlich erlernet / und durch den Glauben an selbigen einen fe-  
sten und unbeweglichen Grund ihrer Seeligkeit gelegt / wie denn  
mir und allen/ so mit ihr umgangen beandt; Daß sie nicht ei-  
nen geringen Verstand im Worte Gottes / von denen nöthigen  
Glaubens- Articulen gehabt / und was vor schöne Sprüche/ Psal-  
men und andere Gebethlein Sie in ihrer Jugend erlernet / auch  
in ihrem Alter und betrübten Wittwen Stande/ in ihrem offtz-  
mahligen grossen Creuz rühmlich zu wiederhohlen und sich da-  
mit aufzurichten gewußt.

Da Sie nun also auch ihre kindliche Jahre in Gehorsam  
gegen ihre geliebtesten Wohlseel. Eltern so wohl / als auch vor-  
gesetzte Praeceptores bis zum 13ten Jahre unter Gottes Gnade  
fortgesetzt und in ihrem Christenthum wohlgegründet befunden  
worden / ist sie auch damahl auf Begehren und abgelegtem  
rühml. Erkänntniß / vom Glauben / Sacrament und andern nö-  
thigen Hauptstücken / zum Heil. Abendmahl ihres Heylandes  
willig admittiret oder angenommen worden / und wie Sie sich  
damahl mit ihrem Jesu in der That völlig und würcklich ver-  
einbahret / also hat Sie auch in seiner Liebe immer mehr  
und mehr zugenommen / die kindlichen Schwachheiten  
nach und nach abgelegt / und immer mehr und mehr eines Christ-  
löblichen Ehrbahren Tugend-Wandels sich beflissen / so daß je-  
dermann / so wohl ihres als geringeren Standes Sie deswegen  
geliebet / wie dann auch / da Sie ihre mannbahre Jahre errei-  
chet / auf ihre Person und Wohl-Adelichen Tugenden ein lieb-  
reißendes Auge geworffen / der damahlige Wohlgebohrne Jun-  
ge Herr / Herr Adam Heinrich von Cannewurff uf Priesis und  
dannenhers durch Gottes Direction, und Dero Hoch- Adel.  
lieben Eltern und Hoher Anverwandten Consens, Sie sich mit  
selbis

selbigen in Christliche Ehe-Verbündniß eingelassen / und ist mit  
Selbigem Anno 1678. am 21. Maji als am III. Pfingst-Tage  
auf dem Adelichen Guthe Steindorff Abends 9. Uhr von dem  
damahligen Pfarrherrn zu Saleck öffentlich copuliret und ein-  
gesegnet worden / mit welchem Ihrem Ehe-Herrn Sie auch bey  
nahe 8. Jahr eine friedliche/dabey aber auch von Gott gesegnete Ehe  
bessessen / in dem Sie durch Gottes Seegen 5. Leibes-Erben in  
ihrem Ehestande mit einander erzielet / als 3. Frl. Töchter / und  
zweene Herren Söhne / davon der erstere Sohn und erstere Frl.  
Tochter in ihrer zarten Jugend der Wohlseel. Fr. Mutter im To-  
de vorgangen und in die Seeligkeit gerücket worden / die übrige  
drey aber / so lange als Gott will noch am Leben ; Als  
1. Frau Eva Christina / so verheurathet. 2. Frl. Ursula Sophia /  
und 3. Herr Adam Heinrich / der vor jesu unter Ihr. Königl.  
Majest. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cadetz sich befindet  
und 18. Wochen nach dem Tode des Seel. Herrn Vaters ge-  
bohren worden / von welchen die noch lebende der Seel. Frau  
Mutter mit höchstem Leidwesen in ihrer Ehren und Gedächtniß  
Predigt vor jesu gefolget / außser den Herrn Sohn / welcher we-  
gen weiter Reise und vielleicht wichtigen Verrichtungen nicht  
zugegen / doch aber den Todt seiner Seel. Frau Mutter mit  
höchsten Schmerz in Schrifften betrauret. Ob nun wohl mit  
vorbesagten ihrem Ehe-Herrn Unsere Wohlseelige Frau Canne-  
wurff gerne länger im Ehestande gelebet hätte / hat es doch  
Gott gefallen/denselben gar zeitig von ihrer Seiten zu nehmen/  
und Sie gar bald / kaum nach sieben Jahren in den betrübten  
Wittwenstand zu setzen / in welchem sie auch nun in die 24. Jahr  
in vielem Creuz / Elend und Bekümmerniß / doch in aller Bes-  
dult und Gottgelassenheit zugebracht / und zum öfftern in den  
allerhärtesten Creuzes-Proben / so ihr in Wahrheit allhier nicht  
wenig zugestossen / den Willen ihres Gottes vor den Ihrigen  
erkandt / anbey sich als eine rechtschaffene Anna , mit Gebeth  
und Demuth / der Vater Gnade ihres Gottes unterzogen/ als  
eine

eine Sophia / fein Weißlich / ohne alles Murren und Wieder-  
willen / die Väterlichen Züchtigungen auf und angenommen /  
wohl bedenkende / daß denen die GOTT lieben / alle Dinge /  
auch Creuz und Trübsahl müsten zum besten dienen ; Welches  
sie auch an sich wahr befunden / indem Sie nicht nur Zeit ihres  
Wittwenstandes in allen Anfällen sich in grosser Gedult fassen  
können / jederzeit ein festes Vertrauen auf GOTT / als ihren  
Mann und Vater gesetzt / und dabey ein Christliches / Witt-  
wen wohlständiges Leben geführet / als Sophia auch wohl  
gesehen / was zu Ihren Christenth. gedienet / daher an GOTTES  
Wort und den Heil. Sacramenten im Glauben ein herrlich Ver-  
gnügen gehabt / den Gottesdienst fleißig besucht / und sonst mit  
Ihren Neben-Christen / Ihres oder geringern Standes wohl und  
löbl. sich vertragen ; Sondern auch / da Sie GOTT der HERR  
nach seinem Heil. Willen auf das Siech- und Kranken-Bette ge-  
legt / Sie auch da erst erkannt / wie bald nun ihr Heyland all  
ihr ausgestandenes Elend mit ewigen Freuden erwidern / und  
Sie davor ergehen werde / und daß Ihr allhier ausgestandene  
Schmach und Herzeleid / nun zur ewigen Herrlichkeit dienen solte /  
und wie ihre Kranckheit mehrentheils vom schwachen Alter und  
dazu kommenden Stück- oder Fluß-Fieber herrührete / wurden  
zwar darwieder allerhand dienliche Mittel und Arzeneyen ange-  
wendet / wolten aber nach GOTTES Willen zu ihren Effect nicht  
ausschlagen / sondern es wurde die Seel. Frau / durch Reissen /  
Stechen und gresse Herzens-Angst von Tage zu Tage schwächer /  
und wünschete darbey nichts mehr / als nur bald bey ihrem JE-  
su zu seyn / wie sie denn öfters diese Worte von sich hören lassen ;  
Ach wie vergänglich seyn doch alle Sachen / wie unbeständig !  
Ich habe mich alles Zeitlichen ent schlagen / und will nun mit  
nichts mehr als meinem JESU zu thun haben / ohne Zweifel aus  
einem innern Trieb / daß sie ein Verlangen nach der Seeligkeit  
und Anschauung ihres JESU truge / und weil Sie hier genung  
gelitten / sich müde gestritten / sich nun wolte anschicken zu der

ewigen Ruh / auf die Sie allhier bey so vielen Wiederwärtig iten  
und Unruhe/ als eine Wieder-Vergeltung ihres Jesu alljets ge-  
hoffet hatte / und in Gedult dieser Zeit Leyden der Herrlichkeit  
nicht werth geachtet / die nun bald an ihr wird offenbahret wer-  
den. Und dieses Ihr sehnliches Verlangen zum seeligen Ende  
und Sterbe-Stündlein hat auch ihr Jesus ihr gewähret / und  
Sie unter dem Gebeth / Ihrer geliebtesten Jüngsten Fräulein  
Tochter und anderer umstehenden / nachdem Sie von mir nicht  
nur zum öfftern besucht/und wie sie sich zum seel. Sterb-Stündlein  
jederzeit wohl bereitet/sondern Abends vorher den Priesterl. Seegen  
darzu mitgetheilet / und sie auf die Wunden ihres Jesu hinge-  
wiesen in das rechte Vaterland / daran Jesus sein Blut hat ge-  
wand / am verfloffenen 14. Aprilis Nachts sanfft und seelig aus  
dieser Zeitlichkeit zu sich genommen / da Sie ihr Alter auf  
dieser mühseligen Welt gebracht / auf 62. Jahr  
weniger 17. Tage.

### Abdankung.

Bringt mir diesen zur Ruhe!

 Jeses allerseits nach Standes Gebühr Hochgeehrteste und  
geehrte Anwesende / zum Theil aber schmerzlich Betrübte  
Leydtragende/waren die denckwürdigen tröstlichen Worte/  
welche der auf seinem Siech- und Todes-Bette liegende theure Herz-  
zog zu Sachsen Johann Wilhelm lesen konte / als er ein Gesichte  
hatte und im Traume sahe den Chor der himmlischen Heerschaaren  
und unter selbigen einen grossen Engel/der den Taß führte/und die  
himmlische Music dirigirte/ auf dessen Rücken diese Worte mit gros-  
sen güldenen Buchstaben stunden :

Bringt mir diesen zur Ruhe.

Ich nenne es allerseits Hochgeehrteste Leichbegleitere denckwürdi-  
ge und tröstliche Worte/ denckwürdig/daß es lag dieser theure Herz-  
zog uf seinem beschwerlichen Lager/und gedachte an seinen Todt /  
wünschte sich auch offte/ach daß ich doch zur Ruhe käme/un siehe die-  
ser Engel mußte Ihm zum Voraus den Erfolg zeugen mit diesem  
tröstli-

tröstlichen Gesichte / wie denn der Ausgang/nachdem er dieses Ge-  
sichte etliche mahl wohl bedächtlich erzehlt/ bekräftigte/ daß er nach  
6. Tagen zur Ruhe gebracht worden/dem Leibe nach in die Erden/  
der Seelen nach in den Himmel. Was meinen Sie allerseits nach  
Standes Gebühr werthgeschätzte Anwesende / solte ich nicht billig  
auch diesen Spruch auf unsere Wohlseelige Fr. Cannewurff ziehen  
können. Ach allerdings hatte Sie der Ruhe wohl vonnöthen /  
dachte auch wohl offermahls an selbige. Den/daß es Ihr anCreuz  
und Trübsahnt nicht gefehlt hätten wir gar leichtlich darthun/ wenn  
nicht das einige genung/wenn ich sage: Sie war eine Wittwe. o  
quam moestus, quam molestus, quam periculosus & miserrimus  
viduarum status, rufft der gelehrte Guevarra aus: o welch ein be-  
trübter/beschwerlicher/ gefährlicher und elender Zustand ist armer  
Wittwen ihr Zustand. Und ein ander Gelehrter spricht: conditio  
viduarum miserrima, quarum pectus mare calamitatum, oculi  
fontes lacrymarum, totumq; corpus fluctibus mœroris mersum  
& cum viduam dixeris omnem miseriam dixeris, d. i. der Zustand  
der Wittwen ist der elcaderste Zustand / ihr Herze ein Meer vieles  
Jammers/die Augen vollkommeneThränen-Quellen/und der gan-  
ze Leib in den Abgrund des tieffsten Trauens versencket/und wenn  
du eine Wittwe nennest/ nennstu alles Elend/daher auch der gelehr-  
te Simon de Cassa wenn er auf das 7. Cap. Luca und die Wörte:  
Sie war eine Wittwe kommt/ nennt er dieselbe molem calamitatis,  
eine ganze Last vieles Creuzes und wird wohl eine Wittwe/ein wei-  
tes Weh genennet. Welches alles denn bey unser Wohlseel. Fr.  
von Cannewurff eingetroffen.

Denn wird das Wittwen Weh und sein Leyden in ein merckliches  
vermehrhet/ wenn man in selbigen kleine unerzogene Kinder hat. Ach  
ich meine ja/ sie hätte nach Absterben ihres seel. Eh-Herrns 5. un-  
erzogene Kinder/deren das jüngste 18. Woche nach des seel. Vaters  
Tode jung worden/heist es nun gleich kleine Kinder kleine Sor-  
ge/ach so hat doch ihre WittwenSorge in den 24. Jahren so lange  
Sie eine Wittwe gewesen um ein merckliches zugenommen / daß  
es geheissen: Große Kinder grosse Sorge.

Mehret auch ferner das Wittwen Weh/wenn elende/gefährliche/  
beschwerliche nahrlose Zeiten seyn: ach so hatte die Wohlseelige in  
den beschwerlichen vorigen Jahren ihre vielen Sorgen/ihr beschwer-  
liches Wittwen-Weh genung gekostet.

Steigt endlichen das Wittwen-Weh noch höher:wenn man offt  
wenig Trost bey andern findet / vor sich auch nicht zu rathen noch  
zu helfen weiß. Ach so hatte auch hierinne die Wohlseel. ihres Theils  
genung. Doch hat man auch von Ihr eben das sagen können/was  
jener von einer andern Gottseel. Adel Wittwe schreibt: SeneAus  
ipſius foit hyems multis miseris obnoxia, sed in ea virtutibus vi-  
dua dignis ut patientia & desiderio caeleſtium operam dedit. d. i.  
ob wohl ihr Alter ein beschwehrlicher Winter vieles Elendes ge-  
wesen / hat sie sich doch derer einer Wittwen wohlstandigen  
Tugenden als der Gedult und des Verlangens nach den Himmlis-  
schen sich beflissen. Denn auch Sie aus Liebe zu Ihrem Eh-Herrn/  
und Treue gegen ihre liebe Kinder / hat sie anderweitige Vermäh-  
lung / ob sich wohl eine und andere Gelegenheit darzu gezeugt/  
gerne ausgeschlagen / und diese 24. Jahr über in grosser Gedult  
das Wittwen-Weh ertragen/also daß sich auf solche nicht uneben  
gleichfals schicken solte/was jener Gelehrte von der Erz-Herzogin  
in Desterreich der Eleonoren meldet/als nemlich ihr Gemahl Fran-  
ciscus I. König in Frankreich verstorben / erwehlte Sie zu ihren  
Sinn-Bilde den Vogel Phönix mit den Beyworte: Unica semper  
avis.

Es wird wie aniecht allein

Also auch hinführo seyn.

Also blieb der Wohlseel. ihr erster Ehe-Herr der einige bis in ihre  
Grab / über und in welcher treuen Beständigkeit die Wohlseelige  
viel Unruhe und Ungemach in die 24. Jahr hat ausgestanden/also/  
daß Sie der Ruhe und der Erlösung gar wohl bedurfft / sich dar-  
nach gesöhnet und dieselbe gewünscht.

Sie sahe sonderlich auch den Anbestand aller Sachen mit er-  
leuchteten Augen an / und daß es wohl wahr sey diu vivere, diu  
torqueri: Lange leben heiße lange in Elende schweben: und da  
Sie

Sie als eine arme alte verlassene Wittwe noch ferner würde die betrübte Wein-Rebe seyn müssen/derer Schutz-Pfahl umgerissen / Ja das Haus oder Garten an welchen die Wand und Zaun un- gefallen dadurch ein jeder läufft muthwillens halben oder Sch- den zuthun: Seuffzete daher andächtig und ließ das Wasser Ihr- rer Wittwen- Thränen die Himmels-Berge hinauf fließen / von welchen Sie wuste/ daß auch Ihr alleine Hülffe/ Erlösung und Ruhe kommen konte. Sonderlich da Sie jeso bey ihren schweren und entkräfteten Alter auf das Siech- und Todes-Bette hin- gelegt ward; seuffzete Sie söhnllich: Herr Gott nun schluß den Himmel auf meine Zeit zum Ende sich neiget / ich habe vollendet meinen Lauff/ des sich meine Seele sehr freuet/ hab gnung gelitten/ mich müde gestritten/ (ja wohl müde gestritten durch so vieles Wittwen-Weh) laß fahren was auf Erden/will lieber seelig werden. Welchen ihren Wunsch und Wittwen-Gebeth Ihr Jesus/ der (juxta Matth. II.) recht zur Ruhe bringen kan (ponam vos in requiem ich will euch erquickten) erfüllet und wohl nicht ver- bis mit Worten dennoch re in der That die denckwürdigen und tröstli- chen Worte sie hören lassen:

Bringt mir diese zur Ruhe.

Dem Leibe nach in die Erde/welches allbereit geschehen/

Der Seelen nach in Himmel / wo sie auch allbereit als eine rechte Sophia mit der ewigen Weißheit die herrliches A- de's ist pranget.

Schmerzet nun gleich dieser Abgang einer so getreuen Mutter/ die betrübten hinterlassenen hochadelichen Kinder / so werden sie sich als Christen fassen / ihren Willen in Gottes Willen stellen/ den Tausch der Wohlseeligen glückselig preisen / und den Trost von Gott und guten Freunden hoffen. Denn gehet gleich mit dem Abend die Sonne unter/ muß doch manchen auf seiner Reise und in seiner Krankheit der Sternen-Schein ein Liecht/ Trost und Lab-sahl geben/welches jener mahlen ließ und dabey die Worte

*Merito hæc solaria Sole*

Da uns entzogen ist der Sonnen güldner Schein/  
Soll dieser Sternen-Glanz der Trost des Abgangs seyn.

Denn /

20 787 111 x 343 9486

Denn sehen gleich die Hochbetrübte Leydtragende / daß jeso mit Ihrer Wohlseeligen Fr. Mutter die Sonne ihres Hauses vollends untergangen/ geht doch Ihnen zum Trost der Schein noch manches guten Freundes als ein Stern zum Troste auff; Wie sie dann an vielen unter denen Hochansehnlichen Leichbegleitern ihren Trostes = Schein nicht zu zweiffeln haben ; Haben sie nicht gesehen ; Ach vor Trauren haben sies nicht sehen können ; Glauben Sie mir doch also ungeheuchelt das Trucnen der Augen / das mitleydige Ansehen / und willige Begleiten seyn Zeichen gnung ihrer Liebe und Trostes / wie denn auch solches die Hochbetrübten Hinterlassenen / ob wohl stillschweigend / doch durch meinen Mund mit schuldigen Danck erkennen und annehmen ; Lassen auch sich den mercklichen Trost ihres Beyleydes gefallen / daß Sie von ihren hohen und wichtigen Verrichtungen so viel sich abmüßigen wollen/ und dero Wohlseeligen Fr. Mutter die letzte Ehre in Begleitung zu Ihrer Gedächtniß und Leichen - Predigt gegeben/sie versprechen männiglich durch meine Wenigkeit / doch GOTT gebe in fröhlicher Gelegenheit / sich danckfällig zuerzeugen wünschen auch jeden nach dieser Zeitlichen die ewig wehrende und beständige Ruhe der grauen Ewigkeit :

Mir aber werden Sie noch allerseits / Hochgeehrteste und geehrte Anwesende / vergönnen auf das Grab der Wohlseel. nachfolgende Denck- und Ehren-Worte zu sehen/

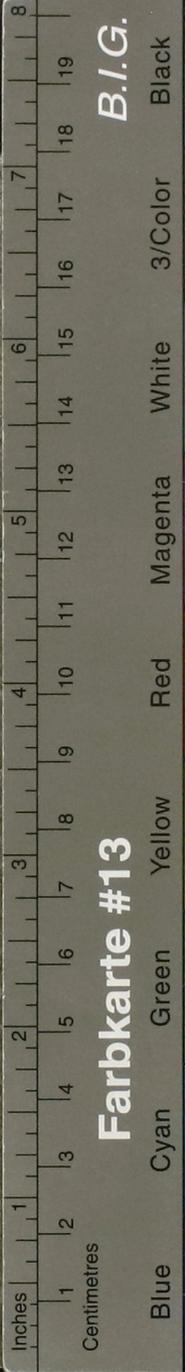
So ist das edle Weib zur Ruhe nun gebracht /  
Die durch Gedult das Weh der Wittwen überwunden/  
Indem Sie Ruh in Grab und Himmel schon gefunden/  
Betrübte leget weg was euch so traurig macht/  
Gedenckt an GOTTES Rath und schickt euch auch dazu  
Wer weiß wenn uns erschalle :

{ Bringt den/ bringt die / }  
{ Bringt diese hin zur Ruh. }



ME

V  
D  
18



*Cannenburg*

Als

**Hl-Edel-Behörne**

**R M M**

**A n n a**

**o p h i a**

**annenburg**

**von Graßenburg /**

Am 11. Abends zwischen 11. und 12. Uhren ver-  
 16. beygesetzt und den 13. Maji mit einer Ges-  
 ehr Leichen-Conduct gehalten wurde /  
 hinterlassenen und zum schuldigen Andencken der  
 vorbenen zum Druck übergeben

anno, Past. in Leubingen.

Johann Heinrich Grosch / Acad. Typogr.

Z c  
787

UNIVERSITÄT HALLER  
BIBLIOTHEK  
(BAALE)

